

Bundesrat verspricht bessere ÖV-Verbindungen für Wil

Von Timo Züst

Die jüngsten Fahrplanwechsel haben den Widerstand der kommunalen und kantonalen Politik geweckt. Man will sich nun aktiver für einen besseren ÖV einsetzen. Auch die Wiler Ständerätin Karin Keller-Sutter macht Druck. Die Antwort des Bundesrates auf ihren neusten Vorstoss lässt hoffen.

Bern/Wil Der Bundesrat hat Ihre Interpellation «Knoten Wil/Fürs-tenland: In Infrastruktur investieren statt in Ausgleichsmassnahmen» vom 9. März 2017 beantwortet. Sind Sie zufrieden?

Ich bin teilweise zufrieden. Einige Entwicklungen sind erfreulich. Die Antworten zeigen aber auch, dass man am Ball bleiben muss.

Der BR schreibt, dass für die Strecke zwischen Winterthur und St.Gallen 100 Millionen Franken investiert werden. Reicht das? Entscheidend ist nicht der Betrag, sondern die Wirkung der Investitionen. Erfreulich ist, dass der Bundesrat jetzt den Ausbau des Bahnhofs Wil in Aussicht stellt. Dies ist für den Halt der langen Fernverkehrszüge und für die Erhöhung der Ein- und Ausfahrgeschwindigkeiten dringend nötig und überfällig. Ich würde hier sagen: lieber spät als nie.

In der Antwort des BR ist - wie auch schon bei einer früheren Interpellation - von der im Jahr 2015 gegründeten Arbeitsgruppe mit Vertretern des Bundes, des Kantons St.Gallen und der betroffenen Bahnunternehmen SBB, Thurbo, SOB und Appenzelbahnen die Rede. War das der richtige Weg? Damit wollte man wohl alle betroffenen Akteure an einen Tisch holen. Dass die Anliegen koordiniert werden, ist sicher richtig. Dies einbindet den Kanton St.Gallen jedoch nicht davon, für sich eine klare Strategie zu formulieren und diese auch mit Überzeugung zu vertreten.

An den Bahnhöfen Wil, Flawil und Uzwil sollen halbstündlich Fernverkehrszüge halten. Das würde



Karin Keller-Sutter (FDP) sitzt seit 2011 im Ständerat und setzt sich dort unter anderem für den ÖV ein.



Archiv

für Flawil und Uzwil eine Verdoppelung der Direktverbindungen nach Zürich bedeuten. Wann wird das Realität?

Der Bundesrat nennt keinen konkreten Termin. Ich gehe davon aus, dass dies im Rahmen der Arbeiten zum Ausbauschnitt 2025 erfolgen soll. Das Bekenntnis des Bundesrates zu einer Verdoppelung der Direktverbindungen von Flawil und Uzwil nach Zürich werde ich jedoch als Erfolg.

Ab 2021 soll die Direktverbindung Wil SG - Bern wiederhergestellt sein. Ein Erfolg?

Ja, auf jeden Fall. Die Durchführung nach Basel wurde als Wunsch des Kantons St.Gallen dargestellt. In Tat und Wahrheit ging es um die Anbindung von Aarau an den Flughafen Zürich. Die Durchbindung nach Bern entspricht einem breiten Kundenbedürfnis. Zudem hat der Bundesrat im Vorstoss, den ich vor einem Jahr eingereicht habe, klar deklariert, dass er die frühzeitige Umstellung des Rollmaterials unterstützt. Auch dies ist ein breites Kundenbedürfnis.

Der BR gibt zu, dass mit dem Angebotskonzept ASS2025 einzelne

Umstiegsbeziehungen in Wil nicht in gleicher Qualität erhalten bleiben. Ausserdem wird sich der Ausbauschnitt 2030/35 auf die Überbelastung zwischen Zürich und Winterthur konzentrieren ...

Die Beseitigung der Überbelastung zwischen Zürich und Winterthur ist auch für das Fürstentum wichtig. Aber das kann nicht alles sein. Der Kanton St.Gallen darf sich nicht allein darauf verlassen, sondern muss weitere Forderungen stellen. Einmal mehr zeigt sich, dass Zürich für uns zwar wichtig ist, dass wir uns aber nicht alle Investitionen im Raum Zürich-Winterthur anrechnen lassen dürfen. Hier kommt auch der eigenständige Metropolitanraum St.Gallen-Bodensee ins Spiel. Es ist ganz klar: Die künftige Infrastrukturplanung der Schweiz basiert auf dem Raumkonzept Schweiz. Und dieses basiert wiederum auf den Metropolitanräumen. Wenn wir nicht dazugehören, bleiben wir ein Anhängsel von Zürich und müssen die Investitionen mit Zürich teilen. Hier muss sich die Ostschweiz zusammenschauen.

Sie setzen sich zusammen mit Ihrem Ratskollegen Paul Rechsteiner (SP) schon länger für bessere

ren ÖV in der Ostschweiz bzw. vom Osten Richtung Zürich ein. Bezieht der Druck zu wirken?

Ja, er hat schon gewirkt. So ist es uns gelungen, die Verbindung Chur-St.Gallen ins Fernverkehrsnetz aufzunehmen. Damit wird das Rheintal besser angebunden. Allerdings müssen hier der Zeitplan und die Umsetzung scharf beobachtet werden. Wenn die Versprechen nicht eingehalten werden, intervenieren wir. Gleiches gilt nun für den Ausbauschnitt 2030. Hier ist der Kanton daran, seine Eingaben vorzubereiten. Die Priorisierung seitens SBB ist noch nicht erfolgt. Auch hier werden Ständerat Rechsteiner und ich gegebenenfalls intervenieren. In Bern fällt einem nichts in den Schoss. Es geht nur mit dem entsprechenden politischen Druck.

Zwei Interpellationen

Die Wilerin Karin Keller-Sutter hat im vergangenen Jahr gleich zwei Interpellationen zum Thema ÖV eingereicht. Die erste (16. März 2016) trug den Titel

«Durchbindung im Fernverkehr: Zufall statt Planung?». Die zweite reichte sie genau ein Jahr später ein. Diese wurde nun vom Bundesrat beantwortet.